

Kirchengeschichte

Llorca, Bernardino: Manual de Historia Eclesiástica. Quinta edición. (868 S.) Barcelona 1960, Labor.

Dieses Handbuch der Kirchengeschichte hat in den spanisch sprechenden Ländern eine außerordentlich gute Aufnahme gefunden und ist das Lehrbuch fast aller Seminarien und der an der Kirchengeschichte interessierten Personen geworden. Um den Preis des Buches nicht wesentlich zu erhöhen, erscheint die 5. Auflage als fotomechanischer Neudruck. Llorca mußte darauf verzichten, alle erwünschten Verbesserungen einzufügen und einzelne Stellen umzuarbeiten. Neu sind neben einer Reihe kleinerer Berichtigungen, die von den jüngsten Forschungen verlangt werden, nur die Würdigung der neuen Funde von Quamrun, der Abschluß des Pontifikates Pius' XII, und ein letztes Kapitel über das Wirken des jetzigen Papstes. Überdies soll eine 39 Seiten umfassende Ergänzung der internationalen Bibliographie den Benutzer die Möglichkeit geben, sich selbst über das im Buch Gebotene hinaus zu unterrichten.

H. Becher SJ

Krieg, Paul M.: Die Schweizergarde in Rom. (564 S.) Luzern 1960, Räber-Verlag. Ln. DM 34,—.

Kein Rombesucher wird unaufmerksam an den malerischen, kraftvollen Gestalten der Wachsoldaten vorübergehen, die, mit der Hellebarde bewehrt, die Zugänge zum Vatikan bewachen. Er wird bei ihrem Anblick unwillkürlich an das 16. Jahrhundert und seine Landsknechte erinnert. In der Tat: bis ins frühe 16. Jahrhundert reicht die Geschichte der Schweizergarde zurück. Und diese Geschichte ist nunmehr geschrieben worden von einem Mann, dessen beste Lebensjahre im Dienst dieser Garde verbraucht wurden. Der Verf. Msgr. Paul M. Krieg amtierte von 1927 bis 1959 als Gardekaplan.

Als er sein Werk begann, lagen zwar einige Teilarbeiten vor, aber eine wirkliche umfassende, die wichtigsten Quellen erschließende Studie fehlte noch. In mühsamer Archivarbeit hat sich Krieg die nötigen Unterlagen verschafft. Seiner Geschichte der Schweizergarde ist es eigentümlich, daß sie „die Geschehnisse . . . fast immer in das Lebensbild des jeweiligen Gardehauptmanns einschließt“. Dies ist kein Nachteil. Denn der jeweilige Gardekommandant gibt sozusagen jeder „Epoche“ der Gardegeschichte sein Gepräge. Um ihn kreist nicht nur das Alltagsleben der „Gardeknechte“, er ist auch sozusagen der Knotenpunkt, in dem sich die Fäden verknüpfen, die zum Papst und zum päpstlichen Hof und zu den Ratsherren der Heimat-

kantone, besonders zu Luzern, anderseits hinlaufen.

Auch die Garde lebt wie alles Menschliche im Auf und Nieder und in der Verschlingung von Leistung und Versagen. Reizvoll ist es zu lesen, wie sich die große Politik der Welt und der Kirche in der Kleinwelt der Gardegeschichte bricht. Reizvoll ist es besonders, wie die eidgenössischen Verhältnisse in die Verfassung, den Aufbau und den Zustand der Garde hineinspielen. Nur ein Beispiel. Nach dem Anhang VII (512), Verzeichnis der Kommandanten, haben von 1506 bis 1870 21 Hauptleute regiert. Nicht nur, daß Luzern für sich das Privileg beanspruchte, der jeweilige Befehlshaber der Garde mußte immer aus seinen Bürgern sein, nein, es sollte auch immer nur ein Sproß der Geschlechter, ein städtischer Junker sein. Auf die 21 Hauptleute zwischen 1506 und 1870 kommen nur neun Familiennamen, was unschwer einleuchtet, wenn man bedenkt, daß die Pfyffer von Altishofen allein neun Mal vertreten sind. Auch die übrigen Offizierstellen der Garde dürfen nach Luzerner Auffassung nur aus den sippenstolzen eidgenössischen Geschlechtern genommen werden. Als der Papst im Fall des Garde-schreibers Probstatt einmal davon abgeht und einen Bürgerlichen ernennt, gibt's Händel. Die Garde ist hierin ein treues Abbild des aristokratischen Luzerner Stadtstaates gewesen.

G. F. Klenk SJ

Oswald, Josef, Hrsg. von: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde I (170 S.); II (328 S.). Passau 1957/58, Institut für ostbairische Heimatforschung. Archiv für mittelhochdeutsche Kirchengeschichte 7 (439 S.); 8 (435 S.). Speyer 1955/56, Jaeger. Je DM 12,—.

Der Wert dieser Jahrbücher liegt in der Sammlung wichtiger Aufsätze zur Aufhellung von Einzelfragen, der Veröffentlichung von Dokumenten und der Lebensläufe von Männern, die sich um die Geschichtsforschung und das geistige Leben der betreffenden Gebiete besonders verdient gemacht haben. Frühgeschichte, Mittelalter, Neuzeit, 19. Jahrhundert werden in gleicher Weise berücksichtigt. Sowohl für die allgemeine Geschichte wie insbesondere für die Kirchengeschichte sind diese Jahrbücher unentbehrlich.

H. Becher SJ

Psychologie

Schär, Hans: Seelsorge und Psychotherapie. (270 Seiten) Zürich-Stuttgart 1961, Rascher Verlag. Ln. DM 23,—.

Das bereits oftmals abgehandelte Thema er-